

wahrhaftig! — Sehen Sie mich nicht so ungläubig an.“

„Sie, die weiße zarte Taube,“ sprach Alexander verwundert.

Ein Schrei entfuhr Martha's Munde bei dieser Benennung, die sie so unzählige Male von Mathias gehört hatte.

Alexander eilte auf sie zu. Erschrocken nahm er ihre zitternden Hände.

Sie lächelte ihn vertrauensvoll an. „Lassen Sie mich nun allein, Alexander,“ bat sie. „Ich werde in diesen Tagen mit der Tante nach irgend einem Bade reisen, fern genug von hier, um meine verunglückte Hochzeit nicht zum Tagesgespräch erhoben zu sehen. Bevor wir abreisen, sehe ich Sie nochmals, wenn auch, von nun an, nur im Beisein Anderer. Ich verspreche Ihnen heilig: wahr und offen gegen Sie zu handeln und nur nach vollkommen erlangter Gewißheit Ihnen meinen Ausspruch zukommen zu lassen.“

„Martha, Sie sind eine Perle unter den Mädchen der Jetztzeit, eine Perle, deren Werth ich im tiefsten Herzen erkannt habe. Ich scheid mit dem Vertrauen der Verehrung und Liebe von Ihnen. Wie auch Ihr Ausspruch ausfallen möge, ich bleibe Ihnen ewig treu ergeben. Ich nehme sogleich Abschied, mich treibt es fort.“

Martha nickte zustimmend.

Er reichte ihr seine Rechte, sie sah liebevoll in sein Gesicht, er seufzte wehmüthig, denn er gedachte Mittbergs Worte, über den Charakter wahrer, heißer Liebe. Er drückte zwei, drei Mal seine Lippen auf ihre Hand — dann war er verschwunden.

Martha fühlte keinen Schmerz, sie fühlte eine wahre Erleichterung, als er weg war, und ihr Bruder verbarg ein leises Lächeln, als sie nun fast fröhlich die Anstalten zur eigenen Abreise betrieb.

Die beiden Damen gebrauchten nur wenige Tage, um sich zu ihrem Badeaufenthalte fertig zu machen. Ihre Garderobe war, im Folge der vorbereiteten Hochzeit, vollständig bis zum Ueberflus und so finden wir sie denn, nach Verlauf von acht Tagen in einem reizend gelegenen Badeort wieder. Die Saison war erst kürzlich eröffnet, nur einige Familien, denen körperliches Unwohlsein die Kur nöthig machte, hausten friedlich dort. Gerade diese abgeschlossene Stille, gerade dieses geistvolle Zusam-

menleben in den wunderschönen Umgebungen paßte für Martha's Seelenstimmung. Ihr Körper war trotz seiner zarten Constitution gesund geblieben, wenn auch die Farbe ihres Gesichtes wo möglich noch durchsichtiger geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Geburtstag.

Fragment der Erinnerungen aus den Zeiten der Jugend.

Im Menschen selbst ist's Paradies,  
In ihm ist auch die Hölle.

1.



Es war mein zwei und zwanzigster Geburtstag, den ich einst feiern wollte, und nach drei trüben regenvollen Wochen glänzte die Sonne heute zum erstenmale wieder am ganz wolkenlosen Himmel. Mein Wiegenfest recht vergnügt zu feiern, wollte ich nach einem nahen Dorfe wandern, wo sich eine frohe Gesellschaft an diesem Tage zum Tanze versammelte.

Noch ehe ich das Thor erreichte, begegnete mir ein Beamter des Bürgergerichts mit einigen Unterbedienten, welche ihren Weg nach der Vorstadt nahmen. Schon in der Zeit meiner frühern Jugend war dieser Beamte sehr freundlich gegen mich gewesen, und unser freundschaftliches Verhältniß hatte sich bis jetzt noch nicht gelöst; er war vielmehr mein väterlicher Freund geblieben.

Bei der weitem Verfolgung unsers gemeinschaftlichen Weges fragte ich ihn so ganz zufällig um den Zweck seiner heutigen Bestimmung, und in tiefer Bewegung eröffnete er mir: daß er den armen Schuhmacher Pichler auspfänden solle, der wegen der langwierigen Krankheit seines Weibes einem reichen Gerber fünf Thaler schuldig geblieben sei, und diesen deshalb nicht bezahlen könne; das Erschütternde dieser Scene fürchte er aber im höchsten Grade.

Wie ein Blitz durchfuhr mir in die'm Augenblicke der Gedanke den Kopf: du kannst auf keine Weise deinen Geburtstag würdiger feiern, als wenn